

«Lärm ist einfach nur schlechtes Theater»

Wo andere sich über Flugzeuge und Autoposer nerven, schafft Klangspezialist Andres Bosshard neue Räume fürs Ohr.

Interview: Annegret Ruoff

Sie kommen am Montag für eine öffentliche Klanganalyse nach Brugg. Dabei geht es um den kleinen Park neben dem Zimmermannhaus, der eigentlich ganz schön wäre. Bloss: Er liegt direkt an einer Kantonsstrasse. Ein Dilemma für Sie?

Andres Bosshard: Keineswegs, das bin ich gewohnt. Genau bei solchen Problemen berate ich Dörfer, Städte, Kantone bis hin zum Bund. Ich versuche, Lärmschutzmassnahmen in Klangraumgestaltungen umzumünzen (*lacht*). Geht's um den Fortschritt und die Entwicklung einer Stadt, steht meist der Verkehr im Vordergrund. Ein kleiner Park ist dann erst mal nicht so wichtig. Ich bin der Meinung, dass man das umkehren muss.

Und das beginnt mit der Umbenennung von Problemstellungen?

Das richtige Wort zu finden, schafft Brücken. Sprechen wir von Lärm, werden die Debatten gleich giftig. Eine gute Lösung zu finden, ist dann chancenlos. Redet man hingegen von Klangräumen, tun sich neue Chancen auf. Ich vergleiche mich oft mit einem Klanggärtner. Ein Gärtner macht manchmal ganz wenig, und trotzdem hat das Auswirkungen auf den gesamten Park. Es gibt so viele Möglichkeiten, wie man tolle Klanglandschaften kreieren kann.

Sie plädieren also nicht einfach für eine Lärmschutzwand?

Lärmschutzwände sind oft kontraproduktiv – sie richten räumlich mehr Schaden an, als dass sie Probleme lösen. Und sie wirken in hohem Masse trennend statt verbindend. Ich überlege lieber, wie ich mittels Klang Grenzen überschreiten kann – das funktioniert physisch ebenso wie imaginär. Für den Park in Brugg habe ich übrigens ein

Klanggärtner und Akustiker Andres Bosshard ist am 27. Mai im Zimmermannhaus Brugg zu Gast.
Bild: zvg/Markus Bertschi



Zur Person

Vom Musiker zum Klanggärtner Andres Bosshard, 68, beschäftigt sich seit 1974 mit Tönen, Klängen und Geräuschen. Als experimenteller Musiker war er in den Anfängen mit seiner Band «Nachtluft» in der ganzen Welt unterwegs. Daneben studierte er Musikwissenschaft sowie Kunstgeschichte und liess sich zum Flötisten ausbilden. Er schuf unter anderem den Bieler Klangturm im Rahmen der Expo.02 oder konzipierte Installationen wie das Zürcher Wasserspiel Aquaretum. 2017 erhielt er den Schweizer Musikpreis. Heute ist Bosshard ein gefragter Dozent und Projektbegleiter. Zudem führt er regelmässig Klangspaziergänge durch. Im Auftrag der Baudirektion des Kantons Zürich war er an der Pilotstudie «Reduktion akustischer Hintergrundbelastung im Limmattal» beteiligt. (*aru*)

paar Ideen. Soll ich sie schon verraten?

Unbedingt!

Ich hatte von 2003 bis 2005 in Florenz die Möglichkeit, einen «giardino sonoro», einen Klanggarten, zu gestalten, in einem wunderschönen Park, der direkt an einer grossen Strasse lag. Gemeinsam mit dem Gärtner haben wir in einem Team lange experimentiert, wir haben Klänge in den Bäumen versteckt und einmal den Büschen entlang Installationen eingerichtet, bei denen Kinder so Geräusche wie «Brrhm-brrhm-brrhm» machten. Das war total lustig und kam gut an. Die Stadt fragte uns am Ende, wie wir es geschafft hätten, den Strassenlärm zu vermindern. Woher die gemessene Verminderung stammte, wurde nie ganz klar. Ist das nicht ein schöner Beweis dafür, dass es sich lohnt, etwas zu wagen und verschiedene Formate auszuprobieren?

Wenn ich Sie richtig verstehe, kann man Lärm vermindern, indem man die Aufmerksamkeit des Ohrs umlenkt?

Absolut, und ich gebe Ihnen noch ein anderes Beispiel. Ich bin oft in Stäfa unterwegs und mache verschiedene Klangrauminterventionen. Dort trennt eine vielbefahrene Kantonsstrasse das Städtchen vom See. Wir hatten also die Idee, dass wir am Anfang und am Ende der Gemeinde grosse rote Tafeln hinstellen, auf denen steht, dass man nur durchfahren darf, wenn man im Auto ganz laut «Satisfaction» von den Rolling-Stones singt. Nur schon, dass wir diese Geschichte erzählten, erhellte viele Gemüter.

Das stelle ich mir jetzt sehr lustig vor.

Sehen Sie. Ihr Lachen ist der beste Beweis dafür, dass ich Ihre Aufmerksamkeit vom Lärm weg

hin zu einer ganz anderen Geschichte bewegen konnte. Lärm ist einfach nur schlechtes Theater! Alle schreien rum, und niemand will zuhören. So ein Bühnenstück geht keiner schauen. Führt man anders Regie, entstehen neue Chancen. Als Musiker kann ich einen traurigen Ton spielen und Freude wecken, oder ich kann einen freudigen Ton mit Nachdenklichkeit füllen. Die Eigenschaften eines Tons zu verändern, ist auch das Geheimnis jedes guten Theaters. Man muss mit den Emotionen spielen.

Lärm ist also langweilig?

Gerade deswegen ist ja der Poser, der geräuschmässig aus der Masse raus sticht, auch nicht das schlimmste Phänomen. Aber bitte, wir sind alle Teil des Verkehrs und ergo auch die Verursacher dieses Lärms. Deshalb ist es an uns, die Verantwortung zu übernehmen und akustisch etwas zu entschleunigen. E-Autos

helfen da nur bedingt. Denn die Reifengeräusche von Autos sind ab 30 Stundenkilometern für unser Gehör schlimmer als der Motorenlärm. Grundsätzlich gilt: Unser Ohr braucht Ablenkung, und es braucht selbst gewählte Abwechslung.

Und was bedeutet das für den Brugger Park?

Dass man wählen kann, wo man sich aufhält. Wer kein Vogelgezwitscher mag, geht zum plätschernden Brunnen oder zum Bänkli, auf dem Leute plaudern. Auch verschiedene Untergründe wie Sand, Kies, Wiese wecken die Füsse – und verändern damit die akustische Wahrnehmung. Zudem gilt es, die Kraft der Vorstellung zu nutzen. Hat man die Erinnerung an eine selbst erlebte Ruhe in einem Park, fühlt man sich bereits etwas weniger gestresst, wenn man nur dran vorbeigeht. Das sieht man ja auch an den Kirchen. Vor dem Grossmünster etwa herrscht re-

ger Taxibetrieb – ich hab den Geräuschpegel grad letztthin gemessen. Aber die Menschen glauben, dass es in der Kirche still ist. Und das macht sie innerlich ruhig.

Ist absolute Stille eine Illusion?

Sie ist der blanke Horror! Einen schalldichten Raum hält man fast nicht aus. Wir Menschen sind soziale Wesen. Wir fühlen uns am wohlsten, wenn wir von Gemurmel – wie es beispielsweise auf dem Markt, in einer Beiz oder auf dem Pausenplatz herrscht – umgeben sind. Diesen Murrestrom aufrechtzuerhalten, ist mitunter etwas vom Wirksamsten, was man einer Stadt bieten kann.

.....
Spielerische Lärmanalyse

Öffentliche Veranstaltung mit Andres Bosshard Montag, 27. Mai, 18 Uhr, Park beim Zimmermannhaus Brugg www.zimmermannhaus.ch